



Wochenschriftlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserionsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Zeitungszeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 536. Mittag-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 15. November 1876.

## Deutschland.

**Berlin, 14. Nov.** [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichtsrath Balan zu Breslau den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Bürgermeister und Gutsherrn Raumann zu Omagen im Kreise Bergheim und dem Steuer-Einnehmer Berndt zu Regenwalde den Rothen Adlerorden 4. Klasse; dem gewerkschaftlichen Bergwerks-Director Fürtz auf Zechen Johannes-Erbholln bei Müdinghausen im Kreise Dortmund den königlichen Kronen-Orden 4ter Klasse verliehen.

Die Intendantur-Secretäre Goldbach, Schmidt, Niedhardt vom Garde-Corps, Seidelmann vom III. Armee-Corps sind zu Geheimen expedirenden Secretären und Calculatoren, die Intendantur-Registratoren Wille und Haller vom III. Armee-Corps, Pohl, Bornschein, Weiß und Hasenplatt vom Garde-Corps und der Journalist Kasißke vom Kriegsministerium zu Geheimen Registratoren im Kriegsministerium ernannt worden. — Am Französischen Gymnasium in Berlin ist der ordentliche Lehrer Dr. Carl Oskar Weikenfels zum Oberlehrer befördert worden.

**Berlin, 14. Nov.** [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute nach den militärischen Meldungen die Vorträge des Militär-Cabinetts und des Polizei-Präsidenten von Madat entgegen und empfingen die Staats-Minister von Bülow und Hofmann, sowie den diesseitigen Botschafter am Kaiserlich österreichischen Hofe, Grafen zu Stolberg-Berningerode.

[Ihre Kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin] trafen gestern Vormittags 11¼ Uhr von Potsdam hier ein, statten Sr. Majestät dem Kaiser einen Besuch ab und waren längere Zeit auf dem Deutschen Bazar zum Besten der Lehrerinnen-Pensions-Anstalt im Prinzessinnen-Palais anwesend. Höchstdieselben lehrten Nachmittags 3¼ Uhr nach dem Neuen Palais zurück.

[Militär-Wochenblatt.] v. Avell, Hauptm. und Comp.-Chef im Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10, als agr. zum 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, v. Glinsky, Pr.-Lt. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, unter Beförd. zum Hauptm. und Comp.-Chef, in das Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10, verlegt. Zimmermann, Sec.-Lt. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, zum Pr.-Lt. befördert. Kupfer, Hauptm. und Comp.-Chef im Westfäl. Jäg.-Regt. Nr. 37, unter Beförd. zum überzähl. Major, dem Regt. aggregirt. Lenz, Pr.-Lt. vom Oberschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 21 und commandirt bei der trigonometrischen Aufnahme, unter Beförderung in diesem Commando, zum überzähl. Hauptm. befördert. Graf v. Bredow, Sec.-Lt. vom 1. Leib-Rus.-Regt. Nr. 1, als außeretatm. Sec.-Lt. in das Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6 verlegt. v. Preinitzer, Oberst-Lt. a. D., zuletzt Major und Abth.-Comm. im Ostpreuss. Feld-Art.-Regt. Nr. 1, mit seiner bisher. Pens. und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Unif. der reitenden Art. des Ostpreuss. Feld-Art.-Regts. Nr. 1, zur Disp. gestellt. Hartmann, Major z. D. und Bez.-Comm. des Ober-Elb.-Res.-Landw.-Bats. (Mühlhausen i. C.) Nr. 99, von dieser Stellung, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Unif. des 2. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 28, entbunden. Maue, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Comp.-Chef im 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, unter Stellung zur Disposition mit seiner Pension zum Bezirks-Commandeur des Ober-Elb.-Reserve-Landw.-Bats. (Mühlhausen i. C.) Nr. 99, ernannt. Lemböfer, Hofarzt vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, unter Veretzung zum 2. Medlenburg. Drag.-Regt. Nr. 18, Luchau, Hofarzt vom Oberschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 21, unter Veretzung zum Pomm. Drag.-Regt. Nr. 11, zu Ober-Hofarzt befördert.

**Berlin, 14. Nov.** [Die Pariser Ausstellung. — Die Arbeiter-Verhältnisse. — Das italienische Ministerium.] Schon wiederholt ist an dieser Stelle gegen die Nachrichten Einspruch erhoben worden, welche über angelegliche Beschlüsse und Absichten der Reichsregierung in Betreff der Pariser Weltausstellung verbreitet wurden. Jetzt wird wieder verschiedenen hiesigen und auswärtigen Blättern gemeldet, daß eine Vorlage über die Beteiligte Deutschlands für den Reichstag bereits beschlossen sei. An diese Nachricht wird dann eine lebhaft Discussion über die Höhe der aus Reichsmitteln zu gewährenden Mittel geknüpft. Wir glauben versichern zu können, daß ein Beschluß der erwähnten Art bisher nicht gefaßt ist. Die Angaben einzelner Blätter über die Stellung der verschiedenen Ressorts zu der Frage wegen Theilnahme Deutschlands an der Ausstellung stimmen übrigens durchaus nicht mit dem wirklichen Sachverhalt überein und enthalten in sich selbst schon den Beweis, daß die Referenten nicht aus unrichtiger Quelle geschöpft haben. — Aus der Provinz Sachsen wird in zuverlässigen Berichten mitgeteilt, daß sich unter der Arbeiterklasse im Allgemeinen wieder normale Zustände bilden, und daß mehr und mehr auch die Präventionen und unberechtigten Forderungen der Arbeiter schwinden. Da der Mangel an Arbeitskräften nicht mehr so fühlbar ist, so scheinen sich auch die Befindlichkeitsverhältnisse merklich zu bessern. Dagegen mehren sich im Handwerkerstande die Klagen über ungenügend ausgebildete und unbrauchbare Gesellen und über entlaufene Lehrlinge. Dieser Uebelstand führt dahin, daß viele Handwerksmeister schon keine Lehrlinge mehr halten. Auf solche Weise muß aber der Handwerkerstand immer mehr sinken, wenn nicht bald im Wege des Gesetzes der Willkür der Gesellen und Lehrlinge Schranken gesetzt werden. — Die gestrigen Mittheilungen der „Köln. Ztg.“ aus Rom haben begreiflicher Weise großes Aufsehen gemacht. Falls sie sich bestätigen, so wäre erwiesen, daß das jetzige italienische Ministerium in der großen Zeitfrage über die Ordnung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat die Rechte des Staates in energischer Weise wahrzunehmen gedenkt. Sedenfalls hat die Nachricht schon deshalb die Wahrscheinlichkeit für sich, weil in der That das gegenwärtige Ministerium über die kirchlichen Verhältnisse anderen und correcteren Auffassungen huldigt, als seine Vorgänger.

**Berlin, 14. Nov.** [Der Handelsvertrag mit Oesterreich. — Der Reichskanzler. — Die Ausgaben und Einnahmen des Reichs.] Bezüglich der von der Reichsregierung eingeleiteten Vorarbeiten für den Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn erfahren wir nach genaueren Erkundigungen, daß beabsichtigt wird, eine Anzahl von Reichs-Commissarien nach Wien zu entsenden und daß bei der Wahl derselben darauf Bedacht genommen werden soll, durch Kenntniß der besonderen Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten den Wünschen derselben Rechnung zu tragen, so daß die Commissare aus verschiedenen Bundesstaaten gewählt werden möchten. Es wird indessen die Sendung der Commissare erst erfolgen, wenn die jetzt eingeleiteten Vorarbeiten auf dem Correspondenzwege abgeschlossen sein werden. — Nach den neuesten Bestimmungen ist der Antritt des Reichs-Kanzlers schon für die allernächsten Tage entgegensehen. — Die Justiz-Commission des Reichstages war heute noch einmal zur Ergänzung früherer Beschlüsse zusammengetreten. — Aus der Uebersicht der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches, der Staatsüberschreitungen für das Jahr 1875 ergibt sich eine Gesamt-

ausgabe von 489,262,238,41 M. An Resten sind verblieben 185,417,151,05 M. Das Etats-Soll betrug 515,018,563,00 M. Demselben sind an Restenfonds aus dem Vorjahre hinzugezogen 132,996,343,98 M., mithin Gesamt-Soll 648,014,906,98 M., gegen das Gesamtsoll beträgt die Summe der Ausgabe: 26,664,482,48 M. Die zu genehmigenden Staatsüberschreitungen bzw. außeretatmäßigen Ausgaben betragen 21,061,216,34 M. Dagegen beträgt die Einnahme 555,200,859,84 M. An Resten sind verblieben 136,389,369,73 M. Die zu genehmigenden Staatsüberschreitungen betragen 5,381,068,70 M. Nach Abzug der Ausgabe bleibt ein Bestand von 65,938,621,43 M. Nach weiteren Abzügen aller Verrechnungen mit den verschiedenen Bundesstaaten ergibt sich für das Jahr 1875 ein Ueberschuß von 16,144,468,11 M. Die zu genehmigenden Staatsüberschreitungen bzw. außeretatmäßigen Ausgaben betragen 27,238,208,04 M. Interessante Aufschlüsse geben die umfassenden Motive der Staatsüberschreitungen. So z. B. sind die bedeutenden Ueberschreitungen für Brot-Fourage-Victualien-u. Verpflegung der Truppen durch die in den letzten Jahren eingetretenen allgemeinen Preissteigerungen der Naturalien und die erhöhten Sätze durch das neue Naturalleistungsgesetz gerechtfertigt. Die Manöverkosten sind aus gleichen Gründen, ferner durch Mehrausgaben für Holz und Stroh zu den Bivouacs und die sehr hohen Entschädigungssummen für Furchaden bedeutend überstiegen. Ferner haben die hohen Pferdepreise die Ankaufskosten für Pferde bedeutend erhöht. Es ist dabei ausdrücklich gesagt: „wenn gleich auf ein Sinken der hohen Pferdepreise fürs Erste nicht zu rechnen sein wird, so hat die Militärverwaltung doch auf den möglicherweise billigeren Ankauf von Pferden im Auslande nicht eingehen zu dürfen geglaubt, weil im national-ökonomischen Interesse die mögliche Hebung der inländischen Pferdezucht erwünscht erscheint, wodurch zugleich für den Fall einer Mobilmachung das Vorhandensein einer genügenden Zahl geeigneter Augmentationspferde im Inlande möglichst gesichert wird u. s. w.“

**Berlin, 14. Nov.** [Reform des Gefängniswesens. — Rittergutsqualität. — Neuer Buß- und Bettag. — Petitionen zu den Justizgesetzen. — Russische Intervention gegen deutsche Journale. — Deutsche-russische Verkehrsverträge.] Die Reform des Gefängniswesens steht schon seit Jahren auf dem Wunschzettel der liberalen Parteien und im Reichstage, wie im Abgeordnetenhause wurden wiederholt Resolutionen beschlossen, welche die Vorlage einer neuen Gefängnisordnung verlangten. Die Reichsjustiz-Commission hat bei der Verabreichung der Strafproceß-Ordnung mittels einiger Cautele für den Inhaftirten diesem Theil der Reformgesetzgebung vorzuarbeiten gesucht, indem sie zum § 414 zwei Zusatzparagraphe einbrachte, welche dem Verurtheilten die Beschwerde über die Strafvollstreckung während derselben gestatten und die Dauer des Aufenthaltes in einer Kranken-Anstalt in die Strafzeit einrechnen wollten. In den betreffenden Commissionsverhandlungen hat sich wiederholt der Wunsch geltend gemacht, daß eine gerichtliche Entscheidung über Gefängnisverlegung im Strafvollzug gegeben sein müsse. Es sei auch nöthig, daß ein Gericht des Strafsinns einheitlich entscheide und die Entscheidung des obersten Gerichts angerufen werden könne. Die Vertreter der Regierung verwiesen jedoch dafür auf eine später zu beschließende Gefängnisordnung. In der Commission wurde ein Unterschied gezogen zwischen Beschwerden über Gefängnisverlegung und Verlegung der Regulative (Hausordnung u.) Letztere müßten bei der Verwaltung angebracht werden, und im Falle eines Conflicts zwischen den Ansichten der Verwaltung und den Forderungen der Gerichte würde eine Entscheidung durch eine angemessene gemischte Behörde vielleicht das Gelegene sein. Unter Anerkennung der Schwierigkeiten blieb ein Theil der Commissionsmitglieder vorläufig bei dem Commissionsbeschlusse, ein anderer Theil ließ ihn fallen. Vom Abg. Schwarze ist ein Vermittelungsantrag eingebracht worden, welcher die Entscheidung in den Fällen des § 414a dem Oberlandesgericht übertragen wollte. Obgleich dieser Antrag vielfach Zustimmung fand, so wurde doch schließlich der Zusatzparagraph (414a) von der Commission mit Stimmengleichheit abgelehnt. — Man hätte nach Erlaß der Kreis- und Provinzialordnung glauben können, daß die Institution der Rittergüter in den preussischen Provinzen völlig beseitigt sei. In einem neuerlichen Erlaß an die Oberpräsidenten hat aber der Minister des Innern festgestellt, daß die Rittergutsqualität auch jetzt noch in mehrfacher Beziehung von Bedeutung ist, namentlich für die Theilnahme an den Präsentationswahlen zum Herrenhause, an communalständischen und landchaftlichen Credit- und Versicherungsverbänden. Deshalb hält Graf Eulenburg es auch für nothwendig, die Rittergutsmatrikeln in Betreff des Bestandes der Ritterguts-Eigenschaft der darin eingetragenen Güter präsent zu erhalten, insbesondere die erforderlichen Beschlüsse zu bewirken, sobald ein Gut die für die Erhaltung der Ritterguts-Eigenschaft bestehenden besonderen Bedingungen nicht mehr erfüllt, entweder in Folge von Zerstückelungen der Substanz oder bei der nur für die Besitzzeit einer bestimmten Familie verliehenen Ritterguts-Eigenschaft im Falle einer Veräußerung. Der Jopf hängt dem preussischen Staate noch immer hinten. — Ein allgemeiner Buß- und Bettag des deutschen Reiches, für den sich die badische Landesynode erwärmt und neuerdings auch die Geislichkeit der freien und Hansestadt Bremen ausgesprochen hat, wird wahrscheinlich im nächsten Jahre ins Leben gerufen werden. Die aus Deputirten der deutschen Landeskirchen bestehende Eisenacher Kirchen-Conferenz wird darüber beschließen und die deutschen Cultusminister haben schon vorher ihre Zustimmung erklärt. So wird also dieser Ueberrest vergangener Jahrzehnte wohl conservirt bleiben. — Ueber das Schicksal der zahlreichen Petitionen, welche zu den Justiz-reformgesetzen im Reichstage eingebracht, ist in der letzten Sitzung der Reichsjustizcommission theilweise entschieden worden. Eine ansehnliche Anzahl derselben, betreffend die Handelsgerichte, die Rechtsanwälte, die Eidesformel, die Stellung der Standesherrn u. gelangte durch die betreffenden Referenten zum Vortrage und die Commission beschloß ihre Ueberweisung an das Plenum des Reichstages. — Gutem Vernehmen nach ist auf diplomatischem Wege seitens der russischen Regierung Beschwerde über die oppositionelle Haltung zweier Berliner Journale gegen die Orientpolitik Russlands geführt worden. Es wird nicht angenommen, daß die russische Regierung auf eine Abhilfe gedungen, weil sie einerseits den Charakter der unabhängigen deutschen

Presse kennen und andererseits wissen dürfte, daß die deutsche Regierung sich als unverantwortlich für die bezüglichen Angriffe erklären müßte. Somit bleibt nur die Auffassung übrig, daß von russischer Seite ein Anlaß ergriffen wurde, um der Befremdung über den Stimmungswechsel in einem Theil der deutschen Presse und der öffentlichen Meinung Raum zu geben der sich namentlich seit der Moskauer Erklärung des Czars bei uns kund giebt. Eben weil man weiß, daß die deutsche Regierung alle Wege der Friedensvermittlung betreten, ist man hier nichts weniger als geneigt, einem Kriege für überwiegend slavische Interessen besondere Sympathien zu leihen. Einer unserer Minister, der nicht im Verdachte liberalisirender Neigungen steht, sagte dieser Tage: „Ein Krieg für den Panславismus ist für uns ein Revolutionskrieg und dies muß Deutschland beherzigen.“ Unsere Handels- und Industriekreise sind über die officielle Nachricht einer theilweisen Mobilisirung der russischen Armee sehr verstimmt. Der Handel mit Rußland ist bekanntlich schon seit zwei Jahren vermöge der allgemeinen wirtschaftlichen Krisis und speciell wegen der leidigen Zollverhältnisse und Grenzplacereien ohnehin auf's Aeußerste bedrängt. Nun gesellt sich noch zu der bestehenden Kriegsfurcht, die in erster Linie schwer auf die Creditverhältnisse in Ostpreußen einwirkt, die unvermeidliche Verkehrsstörung in Folge des Transports von Truppen und Kriegsmaterial. So wird bereits aus Cybiktuhnen hierher gemeldet, daß die Baaren-beförderung auf der Strecke Brest-Kiew eingestellt ist. Man hat in Deutschland noch genug an den Ueberresten der drei letzten Kriege zu zehren und es lautet wenig tröstlich, wenn heute von zusehender Seite gemeldet wird, daß im hiesigen Auswärtigen Amte die Hoffnungen auf das Zustandekommen der Conferenz in Konstantinopel als aufgegeben betrachtet werden.

[Der kaiserlich deutsche Botschafter Fürst von Hohenlohe] ist auf seinen Posten in Paris zurückgekehrt und hat die Leitung der kaiserlichen Botschaft wieder übernommen.

[Das Staatsministerium] trat gestern Mittag um 12 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

[Aus der Justiz-Commission.] Die Commission beriet heute die Vorschläge der Redactions-Commission über das Verfahren und die Kosten beim Verfahren des auf Antrag gegen Ablehnung der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Strafverfahrens. § 148 Abs. 2 wird mit großer Majorität in folgender Fassung angenommen:

Der Antrag muß die Thatsachen, welche die Erhebung der öffentlichen Klage begründen sollen und die Beweismittel angeben, auch von einem Rechtsanwalt unterzeichnet, bei dem für die Entscheidung zuständigen Gericht angebracht sein.

Bezüglich des Princips, nach welchem dem Antragsteller die Kosten aufzulegen seien, falls der Beschuldigte freigesprochen wird, sind in der Redactionscommission vier verschiedene Ansichten aufgetreten, theils wollte man die Frage dem Ermessen des Gerichts überlassen, theils nur im Fall von bösem Willen die Kosten auflegen, theils Mittelwege einschlagen.

Unter diesen Umständen einigte sich die Commission dahin, die Kosten dem Antragsteller aufzulegen, falls dem Antrag nicht stattgegeben oder Beschuldiger freigesprochen wird, dem Gericht jedoch die Ermächtigung zu geben, nach Umständen die Kosten theilweise oder ganz zu erlassen.

§ 424 a wird angenommen in der Fassung:

Wird in dem Falle des § 148 c der Angeklugte außer Verfolgung gesetzt oder freigesprochen oder das Verfahren eingestellt, so finden auf den Antragsteller die Bestimmungen des § 424 Abs. 2, 3, 4, 5 entsprechende Anwendung. Das Gericht kann jedoch nach Befinden der Umstände den Antragsteller von der Tragung der Kosten ganz oder theilweise entbinden. Vor der Entscheidung über den Kostenpunkt ist der Antragsteller zu hören, falls er nicht als Nebenkläger auftritt.

§ 148 d und 148 e werden nach den Anträgen der Redactions-Commission angenommen.

**Guben, 13. Nov.** [Der fünfte brandenburgische Städtetag] trat heute Nachmittag in der städtischen Turnhalle zur Erledigung einiger dringenden Angelegenheiten zusammen. Vertreter waren 37 Städte durch 48 Deputirte. Der Vorsitzende des Städtetages, Bürgermeister Frißche, theilte unter Anderem mit, daß der Vorland betreffs des Zusammenwirkens mit den übrigen Städtetagen der Monarchie die geeigneten Schritte gethan habe, bis jetzt aber ohne sichtbaren Erfolg; ebenso finde die vom preussischen Städtetage angeregte Idee eines gemeinsamen Städtetages für die ganze Monarchie keinen Anhang. Die Bemühungen um Errichtung einer gemeinsamen Wittwenpensionskasse für die Provinz seien noch nicht zum Abschluß gekommen, auch die Aufstellung einer Wohlhabendkeitsstatistik zur Beurtheilung der Leistungsfähigkeit der Städte befinde sich noch in der Schweben, verspreche aber einen erfreulichen Fortgang. — Dem brandenburgischen Städtetage gehören gegenwärtig 74 Städte, und zwar 33 aus dem Regierungsbezirk Potsdam und 41 aus dem Regierungsbezirk Frankfurt a. D. als Mitglieder an. — Es folgte sodann die Verabreichung mehrerer Anträge.

**Posen, 13. Nov.** [Die hiesige Regierung] hat es auf Anfrage der Schulbehörden zur Zeit noch nicht für rathsam erklärt, die Einführung der deutschen Unterrichtssprache bei dem Religionsunterrichte der polnisch-katholischen Schulkinder in den hiesigen städtischen Schulen anzuordnen. Sie glaubt aber auch, daß das jetzige Verfahren, nach welchem die katholischen Kinder je nach ihrer Fertigkeit im Deutschen entweder der deutschen oder der polnischen Religionsabtheilung zugewiesen werden, ansehnliche, um Polonisations-Versuchen entgegen zu treten.

**Treffel, 13. Nov.** [Die hiesige Handelskammer] hat heute eine Petition an den Reichstag für die Erhaltung der Handelsgerichte abgefaßt. Dieselbe schließt mit folgendem Antrage: „Hoher Reichstag wolle unter Beförderung des Vorschlags, daß die Entscheidung in Handels-sachen bei den Landgerichten durch Handelskammern unter Mitwirkung kaufmännischer Handelsrichter zu erfolgen habe — im Anschluß an die in der Regierungs-Vorlage des Entwurfs eines Gerichtsverfassungsgesetzes enthaltenen Bestimmungen die Beibehaltung und Errichtung von selbstständigen Handelsgerichten den Landesjustizbehörden mit der Maßgabe gestatten, daß ein kaufmännischer Vorsitzender für diese Gerichte je nach den localen Gewohnheiten und Bedürfnissen zulässig bleibt.“

**Eisenach, 14. Novbr.** [Gegen Wanderlager.] Nach dem Vorgange des Gewerbevereins zu Sondershausen hat auch hier Seitens der Kaufleute und Gewerbetreibenden, sowie des hiesigen Gewerbevereins wiederum eine Agitation gegen die sogenannten Wanderlager begonnen. Diese besondere Art des Hauszuges weicht sich in den thüringischen Staaten der Besteuerung zu entziehen und bringt den Gewerbetreibenden dabei empfindliche Schäden; es werden Petitionen an die Einzel-Regierungen und Landtage vorbereitet.

**Mainz, 13. Nov.** [Auf Requisition der Oberprocuratur des Landgerichtes zu Köln] ist das hiesige Untersuchungsamt mit der „Erhebung über die Autorschaft und den Einfender“ des kürzlich vom „Mainzer Journal“ veröffentlichten Schreibens des Erzbischofs Dr. Paulus Melchers bezüglich Uebernahme von Religions-



lehrerstellen u. s. w. befaßt worden, und wurde demgemäß „in dem gegen den gewesenen Erzbischof eingeleiteten Strafproceß wegen unbefugter Annahme von Amtshandlungen“ sowohl Hausfuchung in der Officin, wie auch die Vernehmung des Redactionspersonals des „Mainzer Journals“ angeordnet. Ein Mitglied der Redaction verweigerte vor dem Untersuchungsrichter jede Auskunft, worauf demselben eröffnet wurde, daß die gesetzlichen Zwangsmittel zur Anwendung gebracht werden würden. Auch der verantwortliche Redacteur ist am 8. d. Mts. vernommen worden. Derselbe erklärte eidllich, daß er weder den Absender noch den Adressaten des betreffenden Schreibens kenne.

**Mainz, 14. Novbr.** [Rekurs.] Wie das „Mainzer Journal“ erfährt, hat die Staatsbehörde gegen die Entscheidung des Obergerichts, durch welche die Kompetenz des Bezirksgerichts in der Klagefache gegen den dortigen Bischof verworfen wurde, Cassationsrecurs erhoben.

**Saarbrücken, 13. Nov.** [Zum Marpinger Muttergottes-Schwindel] wird geschrieben: Vorgestern Abend wurden die drei Marpinger Kinder hierher gebracht, denen angeblich die Mutter Gottes erschienen sein soll. Die Kleinen haben nunmehr positiv eingestanden, daß sie gelogen haben und die ganze Geschichte erfunden sei. Das Vormundschaftsgericht in St. Wendel hat darauf verfügt, daß die Kinder auf Grund des § 55 des revidirten Strafgesetzes in eine Erziehungsanstalt zu verbringen seien. Da die Kinder in dem im Gange befindlichen Strafproceß gegen die Urheber des Marpinger Schwindels noch als Zeugen gebraucht werden könnten, ist ihre vorläufige Unterbringung in der hiesigen Waisenanstalt verfügt worden. Der Herr Landrath Rumschöttel von St. Wendel hat sich, nachdem die Marpinger Geschichte diesen tragikomischen Ausgang genommen hat, zu folgender Bekanntmachung veranlaßt gesehen:

„Nachdem die sogenannten begnadigten 3 Kinder von Marpingen ihre früheren Erzählungen über angebliche Erscheinungen der Muttergottes, des Teufels u. s. w. in der Hauptfache widerrufen und die Erklärung abgegeben haben, daß ihre bezüglichen Angaben über das, was sie gesehen, gehört und gefühlt haben wollten, von ihnen erfunden und erlogen seien, so hat es nicht fern zu liegen, daß die polizeilichen Maßnahmen noch weiterhin aufrecht zu halten, welche zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung getroffen werden müssen, und ist daher insbesondere auch die Polizeiverordnung wegen des Betretens der Waldgebiete Hätelwald und Schwannhede wieder aufgehoben worden. St. Wendel, den 9. Nov. 1876.“

**München, 13. Nov.** [Erklärungen.] Wie man den „Neuesten Nachr.“ mittheilt, sollen zwischen der bairischen Regierung und dem Vatican gegenseitige Erklärungen stattgefunden haben, in Folge deren der Vatican dem Runtius verbindliche Instructionen zugehen ließ unter der Bedingung, daß die bairische Regierung sich nicht von dem Concordat entferne. Die Redaction der „Neuest. Nachr.“ bemerkt: „Wir geben diese Nachricht, für deren Richtigkeit wir nicht einstehen, mit allem Vorbehalte. Sollte sie richtig sein, so will uns scheinen, daß es vielmehr am Vatican wäre, Garantien dafür zu geben, daß er und die Bischöfe nicht länger den klaren Bestimmungen des Concordats zuwiderhandeln. Wir erinnern z. B. nur an die Verfündigung der Bulle über die päpstliche Unfehlbarkeit ohne Zustimmung des Königs, an die flagranten Uebergreife der Bischöfe in rein weltliche Angelegenheiten (z. B. die Wahlhirtenbriefe) u.“

**Karlsruhe, 14. Nov.** [Der katholische Pfarrer Wacker] von Kadelburg, der sich der Philologie zugewandt und geheirathet hat, ist nach der von ihm abgegebenen Erklärung definitiv aus dem Kirchendienste ausgeschieden und hat somit seinerseits auf das Pfründe-Einkommen verzichtet. Damit ist das Ministerium für diesmal der Entscheidung, wie es sich verhalten solle, glücklich überhoben.

**4. Straßburg, 13. Nov.** [Industrieller Sondergeist.] Die künftigen Reichstags-Wahlen und die hiesigen Deutschen.] Aus Mülhausen kommt die ziemlich überraschende Nachricht, daß die dortigen Industriellen und diejenigen der Umgegend die Beteiligte an der Pariser Ausstellung von 1878 zusammen mit der übrigen deutschen Industrie einstimmig abgelehnt haben, und wie wir weiter hören, sind beim hiesigen Oberpräsidium bereits bezügliche Erklärungen nicht nur der Handelskammer in Mülhausen, sondern auch der von Straßburg eingelaufen. Die Gründe für diese befremdliche Haltung der elsässischen Industriellen sind nicht sachlicher Art, liegen nicht in den Verhältnissen unserer Industrie, sondern sind in dem „Zusammen mit der übrigen deutschen Industrie“ zu suchen. Wie unsere elsässischen Politiker von einem Zukunfts-Elsass-Lothringen, das in europäisch-garantirter Neutralität zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz liegen solle, träumen, so will auch die elsässische Industrie kein Bestandtheil der deutschen sein, sondern, zumal in Paris, als ein Ganzes für sich, das mit Deutschland nichts gemein hat, auftreten. Wir hoffen, der Reichskanzler werde durch diese dreifachen Ansprüche des elsässischen Sondergeistes einen dicken Strich machen. — Bei der vorigen Reichstagswahl am 1. Februar 1874 folgten die hiesigen deutschen Wähler, deren Zahl immerhin 4—5000 betragen mag, größtentheils der von den Officiellen des Oberpräsidiums ausgegebenen Parole: kein selbstständiges Auftreten als Deutsche, Abwarten der Aufstellung des Candidaten der sog. elsässisch-elsässischen Partei und dann Stimmen für denselben, aber ohne Aufsehen, um ihn in den Augen seiner Landsleute durch Zuwendung der deutschen Sympathien und Stimmen ja nicht zu compromittiren. Schon damals erblickten viele Deutsche in der Zumuthung, aus Opportunitätsgründen eine solche Stellung einzunehmen, eine Kränkung ihres nationalen Gefühls; damals aber glaubte man noch in weiterem Umfange, daß die unter ersichtlichster Begünstigung des Oberpräsidenten v. Möller in's Leben getretene „elsässisch-elsässische Partei“ eine verbindliche, deutschfreundliche sei, die ihre Vereinigung mit den eingewanderten Deutschen im Laufe einiger Jahre vollziehen werde. Heute ist man von dieser Illusion gründlich zurückgekommen und sollte bei den bevorstehenden Reichstagswahlen die alte Parole wieder ausgegeben werden, so dürften nur wenige Deutsche derselben Folge leisten. Lieber den Laich (den Abgeordneten der Protestpartei) wählen, als einen dieser Elässer, die, französisch gesinnt gleich ihm, aus Gründen des materiellen Vorteils von sich sagen, sie wären weder Franzosen noch Deutsche, also weder Fleisch noch Fisch, — das ist die allgemeine Ansicht unter den hiesigen Deutschen. Am liebsten wäre es ihnen freilich, wenn ein deutsch-gemüthlicher Candidat, etwa ein geborener Elässer dieser Richtung, austräte, dem sie dann ihre Stimmen, wenn auch ohne Aussicht auf Erfolg, geben könnten.

**Wien, 14. Nov.** [Graff Andraßy] ist, wie der „Politischen Correspondenz“ aus Pest gemeldet wird, erkrankt und hat die beabsichtigte Weiterreise aufgeben müssen.

**Wien, 14. Nov.** [Zur Affaire Robich.] Im Budget-Ausschusse, welcher gestern den Etat des Ministeriums des Innern beriet, nahm der Berichterstatter Dr. Gistra Anlaß, die Affaire des Statthalters von Dalmatien zur Sprache zu bringen. Herr Dr. Gistra sagte: „Ich habe bezüglich der Verwaltung des Königreiches Dalmatien Manches aus dem Herzen, worüber hier zu reden ich Anlaß nehmen möchte. Die Klagen über die Verwaltung dieses Landes nehmen in ganz außerordentlicher Weise zu. Bei der jüngsten Landtagswahl soll der Statthalter sich Vergewaltigungen haben zu Schulden kommen lassen; ebenso wurde bei Zusammenstellung der Wahllisten über Gesetzesverletzungen geklagt. Diesem Zustande muß ein Ende gemacht werden und wie ich glaube am besten dadurch, daß in Dal-

matien ein Wechsel in der Person des Statthalters vorgenommen wird. Als im Jahre 1868 ein solcher Wechsel beliebt wurde, berief man sich darauf, daß der damalige Statthalter den Intentionen der Regierung nicht entspreche. Der damalige Statthalter wurde durch Herrn von Robich ersetzt; er gehört der Verfassungspartei nicht an und ich glaube mich keiner Unrichtigkeit schuldig zu machen, wenn ich behaupte, daß Herr von Robich den Intentionen der jetzigen Regierung nicht zu entsprechen scheint. Im Interesse des Staates und der Verfassung erlaube ich mir an den Minister des Innern die Frage zu richten, ob derselbe geneigt ist, die geeigneten Schritte einzuleiten, um diese höchst peinliche Angelegenheit betreffs des Statthalters von Dalmatien einem geordneten Ende zuzuführen. Ich erinnere daran, daß über Herrn v. Robich gelegentlich der Debatte über die Orientfrage harte Worte gefallen sind. Ist denn das Verwaltungstalent des Herrn v. Robich ein so außerordentliches, daß die Regierung Differenzen mit ihm und seiner Partei dulden „muß“?

Der Minister des Innern betont zunächst, daß die Behauptung unrichtig sei, der zufolge ihm oder der Regierung überhaupt jemals die Bedingung gemacht worden ist, zwei oder drei Statthalter bedingungslos im Amte zu halten. Was Herrn Robich betrifft, führt Herr v. Laffer weiter aus, so ist derselbe länger im Amte als ich; er ist nicht nur Statthalter, sondern auch Militärgouverneur, der diesseitigen Regierung nicht untergeordnet, ein Statthalter ist jedem Minister untergeordnet und Herr v. Laffer habe sich über den Statthalter von Dalmatien nur soweit auszusprechen, als dies in das Ressort des Ministers des Innern eingreife. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß er allein auf Herrn Robich keine Aspirationen ausüben kann. Der Minister kennt Baron Robich seit dem Jahre 1848, wo er mit ihm zugleich Mitglied eines Comités zur Reform der Militär-grenze war. Damals habe man aus politischen Tendenzen wenig Hehl gemacht, jedoch hatte der Minister nie jene Aspirationen an Baron Robich wahrgenommen, die man ihm gegenwärtig nachzutragen scheint. Er habe ihn als Vertrauensmann des Banus Jelacich kennen gelernt, von dem wohl Jedermann wisse, daß er immer zur Krone und zum Reiche gehalten habe. Der Minister erwähne insbesondere die Thatsache, daß Jelacich in allen ihm unterliegenden Ländern im Jahre 1849 die Reichsverfassung publicirte. Der Minister erklärt daher, er müsse Beweise verlangen, daß Baron Robich seine Gesinnung seit jener Zeit geändert habe. Später sei der letztere wieder in die bloß militärische Laufbahn zurückgetreten. Als alter Staatsdiener hält sich der Minister berufen, darauf hinzuweisen, daß Baron Robich auch ein alter Staatsdiener sei, das Theresienkreuz besitze und wesentlichen Antheil an siegreichen Schlachten genommen habe. Man dürfe daher auch für Baron Robich die Rücksichtnahme auf sein langjähriges verdienstvolles Leben als Gerechtigkeitsverlangen. Das Bestreben des Statthalters in Dalmatien gebe dahin, eine österreichisch gesinnte Mittelpartei zu bilden. Herr Robich ist selbst Slabe, man darf es ihm deshalb nicht verübeln, Sympathien für die Slaven an den Tag zu legen; „ich fühle mich nicht berufen“, sagt Herr v. Laffer im Verfolg seiner Ausführungen, wegen dieser Sympathien über Herrn Robich ein Verdammungsurtheil auszusprechen; ich bin ein Deutscher und kann die Slaven auch recht gut ausüben.

Wie groß auch die Zahl der Klagen ist, welche über Herrn Robich aus Dalmatien bei uns telegraphisch einlangen, so muß ich doch erklären, daß ich jeden Fall untersucht und stets gefunden habe, daß der Statthalter von Dalmatien correct gehandelt hat. Ich bin kein Parteimann, sondern Minister und behaupte, jeder Statthalter handelt nach eigenen Intentionen; ein Statthalter, der stets beim Minister anfragt, was er thun und lassen soll, ist kein guter Statthalter. Ich war als Statthalter von Tirol ebenso wie Herr Robich und man hat von mir behauptet, ich sei ein tüchtiger Statthalter gewesen. Wenn gesagt wird, Herr Robich ist kein Freund der Verfassung, dann entgegne ich, er ist jedenfalls ein wahrer Freund der jetzigen Regierung.

Es sei neulich im Hause die Behauptung aufgestellt worden, Baron Robich sei Mitglied der Omladina. Der Minister erklärt, daß er so wenig an diese Behauptung glaube, daß er es für seine Person für nicht gerechtfertigt gehalten hätte, den Baron Robich hierüber auch nur zu befragen, geschweige denn eine Untersuchung einzuleiten. Wenn die „Omladina“ das ist, was von manchen Seiten behauptet wird, so involvire die gegen Baron Robich aufgeworfene Beschuldigung den Vorwurf des Eidbruchs und des Hochverrathes, und an einen solchen Vorwurf könne er nicht im Entferntesten glauben, ehe ihm nicht unumstößliche Beweise gebracht werden.

Nach einer Bemerkung des Abg. Stene, daß diese vielgenannte „Omladina“ ursprünglich ein streng wissenschaftlicher Verein gewesen ist, wird die Sitzung des Budgetausschusses geschlossen und die nächste für morgen, Dienstag Abends, anberaumt.

**Wien, 14. Novbr.** [Zur Conferenz-Frage.] Die „Wiener Abendpost“ reproducirt folgendes Communiqué der officiellen „Agence Generale Russe“ über die Conferenzen:

„Die Unterhandlungen über die Friedensbedingungen werden unaufhaltsam in Konstantinopel beginnen. Sämmtliche Mächte scheinen darüber einig zu sein, daß die Unterhandlungen unter ihren respectiven in Conferenz zusammen tretenden Botschaftern vorzunehmen seien. Selbstverständlich ist, daß deren erste Aufgabe darin bestehen wird, jede einzelne Basis des von Rußland acceptirten englischen Programms auf die präziseste Art festzustellen. Wesentlich ist, daß kein Punkt unklar bleibe und zu widersprechenden Anschauungen eine Gelegenheit biete. An dieser vorbereitenden Arbeit, die das Werk Europas zu bleiben hat, wird die Pforte gewiß nicht theilnehmen. Die Pforte selbst kann nicht den Wunsch haben, diesen Erörterungen anzuhören, bei denen, wie sich von selbst versteht, mehr als einmal von der schlechten türkischen Verwaltung die Rede gehen wird. Wenn diese erste Arbeit gethan, die einschlagenden Friedensbedingungen im Ganzen wie im Einzelnen klar festgestellt sein werden, wird es nöthig sein, den Modus ihrer Anwendung zu berathen. Es ist möglich, daß alsdann die Pforte gelegentlich oder im Principe zu der Arbeit der Conferenz zugelassen werde. Aus diesen einfachen Prämissen ergibt sich, in wie hohem Grade das von den Repräsentanten der sechs Großmächte in Konstantinopel unverzüglich in Angriff zu nehmende Werk ein bedeutendes und entscheidendes ist, das sowohl die ganze persönliche Anstrengung der Botschafter wie den guten Willen aller Cabinete in Anspruch nimmt. Es ist ebenso sehr in die Augen fallend, daß trotz aller Bestrebungen der Botschafter, trotz der besten Stimmungen der Cabinete weder die Einen noch die Anderen im Stande sein werden, dem gemeinschaftlichen Werke den von aller Welt gewünschten schließlichen Erfolg zu sichern, falls nicht auch die Pforte ihrerseits ihre lokale, wohl überlegte Beihilfe gewährt. Hieraus folgt, daß vor wie nach der Conferenz von der Annahme oder Zurückweisung seitens der Pforte in Betreff der von Europa im höheren europäischen Interesse der Sicherung von Ordnung und Ruhe getroffenen Entschlüsse alle späteren Maßnahmen abhängen werden.“

### Frankreich.

**Paris, 12. Nov.** [Die Rede des Kaisers von Rußland] wird, so schreibt man der „R. Ztg.“, als eine Art von Antwort auf Lord Beaconsfield's Worte betrachtet. Bemerkenswerth ist, daß nun auch der friedliebende Kaiser Alexander sich schon mit dem Gedanken eines eventuellen „selbstständigen Einschreitens“ in den slavischen Provinzen der Türkei vertraut gemacht hat. Es herrscht hier im Uebrigen ein auffallend vollständiger Mangel an Nachrichten über irgend welche Fortschritte, die in den letzten Tagen in der orientalischen Frage eingetreten sein könnten, und wäre nicht Disraeli's Rede, so würde man geneigt sein, die Zustimmung der Mächte zur Conferenz wieder in Zweifel zu ziehen. Gerüchweise verlautet, daß die Vorbehalte der Türkei, von denen schon in diesen Tagen gemeldet wurde, wirklich ernster Natur seien; die Pforte soll gegen das ganze Conferenzproject allerlei Gründe geltend machen.

Die bonapartistischen Kreise sind, wie man hört, mit Raoul Duval doppelt unzufrieden, weil auch der kaiserliche Prinz Reizung zeigt, die liberal-bonapartistischen Bahnen, in denen jener sich bewegt, zu betreten. Bei Rouher soll vor Kurzem eine Versammlung der reactionären Bonapartisten stattgefunden haben, in welcher diese beschloßen, ihrem System treu zu bleiben und dem kaiserlichen Prinzen vorzustellen, daß nur auf diesem Wege das Heil der Partei zu erhoffen sei.

[Gambetta] qualificirt sich immer mehr zum Manne der schwierigen Lagen. Nun rettet er gar das Budget des Botschafterpostens beim heiligen Stuhle. Allgemeinen Beifall erregte die Art, wie er Keller und Trifan Lambert zur Ruhe brachte, welche letzterer, dem Verfahre der Bonapartisten getreu, sich in die Debatte fürzte, um die Republikaner zu reizen. Selbst der „Français“ findet, daß Gambetta „ausnahmsweise“ richtig gehandelt habe, aber er setzt auch hinter diese

Bemerkung sofort einen langen Artikel, um zu beweisen, daß die „moralische Unordnung“ dennoch existirt, wenn auch die Radicales sich einmal vernünftig betragen. Die „Republique Française“ führt heute Gambetta's Gründe noch weiter aus; der Opportunismus wird überhaupt von Tag zu Tag mehr die Religion der Republikaner. Das liegt daran: beide Parteien, die liberale wie die conservative, rechnen schon jetzt auf die Erneuerung des ersten Drittels der Senatoren im Jahre 1878; beide sind aus den Ferten mit der Ueberzeugung heimgekehrt, daß jener Act in die Schwierigkeiten der Lage im einen oder andern Sinne kräftig eingreifen wird. Die Broglaner bereiten jetzt ihre Senatorenwahl vor, und wenn diese für Chesnelong und Binoy ausfällt, wollen sie danach streben, so bald wie möglich die Gewalt in die Hände zu bekommen, um ihre letzte Karte, die Wahlen von 1878, rechtzeitig vorzubereiten. Eben deswegen aber wollen die Republikaner um jeden Preis das gegenwärtige Ministerium halten, und so schlucken sie unverzagt die verschiedenen Pillen hinab, deren Darreichung sie nicht abwehren können.

[Mac Mahon.] Der „Français“ meldet, Mac Mahon sei allen gegenwärtigen Gerüchten zum Troz fest entschlossen, seinen Einfluß gegen das Gatinéau'sche Gesez geltend zu machen.

[Das Wortgefecht über den Credit für den französischen Botschafter am Vatican] war für den ruhigen Beobachter höchst lehrreich: es legte die geheimen Fäden bloß, an welchen gewisse Parteien und gewisse Persönlichkeiten sich aus dem Irrsalle der jetzigen Zustände herauszuwinden hoffen. Die Ultramontanen vertieften ihren verdrehten Kopf, die Radicales ihr erbotenes Herz, und die Opportunisten zeigten, daß sie so schlimm gar nicht seien, wie man sie im Clysée etwa halte: sie sprachen durch Gambetta's Mund für die Rettung des Botschafters am Vatican, sie sprachen zugleich aber für die Einheit Italiens und Gambetta zeigte dabei mit Glanz, daß er den Katholiken ein Katholik, den Verehrern der Einheit Italiens ein Italiener, und dem Mann von Castelfidardo, dem französischsten Herzen Italiens, Cialdini, ein eifriger Schmeichler zu sein versteht. Und vom Opportunitätsstandpunkt aus hatte er Grund, zu reden, wie er am Sonnabend sprach. In einem Punkte begegneten sich alle Redner und Zwischenredner darin, daß Frankreich jetzt, wo die Papswahl in Aussicht steht, einen eifrigen tüchtigen Sachwalter im Vatican gebrauche, der die Interessen Frankreichs wahre. Die „Debats“ heben hervor, daß die Bonapartisten bei den Sonnabendverhandlungen ein ultramontanes Glaubensbekenntniß abzulegen sich beilien, daß sie aber die Ultramontanen scharflich von Napoleon's III. Unschuld bei der Beseitigung der weltlichen Macht des Papstes überzeugen werden. Die „Debats“ verfallen dabei in den Fehler, die Bonapartisten und jeden guten Katholiken überzeugen zu wollen, daß der Paps, obgleich und weil er nicht mehr König, „von den Mächten Europas als ein wirklicher Souverän betrachtet und behandelt werde“, ja, daß es heut zu Tage keine internationale Macht giebt, deren Action weiter verbreitet ist und welche die verschiedenartigsten Punkte berührt. Man kann gegen den Paps und die Römlinge nicht verbindlicher sein, als die „Debats“ es heute nach dem Muster von Decazes sind; sie betonen besonders einen Satz des Ministers des Auswärtigen, der allerdings augenblicklich in Europa bemerkt werden wird, nämlich: „Unser Botschafter am Vatican muß alle Fragen bezüglich der Ernennung der Cardinale, der Einsetzung der Bischöfe wie die Austragung der wichtigen Fragen überwachen, zu denen fort und fort das Protectorat Veranlassung giebt, das wir im ottomanischen Reiche über die Corporationen, die zum lateinischen Cultus gehören, und im fernsten Orient über die christlichen Missionen ausüben.“ Die „Debats“ heben dabei noch offener den Einfluß hervor, den die Franzosen „im Orient als Beschützer der Christen Hand in Hand mit dem Paps und der römischen Politik um so mehr ausüben können, je einsichtiger und klüger gerade die römische Politik inmitten der jüngsten Ereignisse sich gezeigt hat.“ Die Liberalen der „Debats“ sind also im Grunde mit den Bonapartisten einverstanden, daß die Franzosen in den auswärtigen Fragen mit den Ultramontanen gemeinschaftliche Sache zu gemeinschaftlichen Zwecken des Einflusses und des Protectorats machen müssen, und Gambetta hat nicht gesagt, daß er etwas dagegen habe, nur will er die italienische Einheit nicht in den Kauf geben und die Einseitigkeit nicht dulden, daß gesagt werde, der Paps habe 1870 sich um Frankreich verdient gemacht, indem er für dasselbe betete. „Es muß unvergessen bleiben“, lautete Gambetta's Entgegnung auf den betenden Paps, „daß auch eine andere Stimme sich erhob, und zwar im italienischen Senat, und daß es die Stimme eines Kriegsmannes war, der ebenso erhaben auf dem Schlachtfelde gegen die Feinde seines Vaterlandes wie gegen diejenigen war, wo er den Schmerz hatte, mit seinen eigenen Mitbürgern zusammenzustoßen.“ Die „Debats“ sagen dazu aus vollem Herzen Amen, und sehen schon die Zeit, die von allen Einsichtigen ersehnt und vorbereitet wird, voraus, „wo Haß und Borurtheile geschwunden sind.“ Das „Univers“ macht sich das Bergnügen, darauf aufmerksam zu machen, daß unter den Deputirten, die nicht bei der Abstimmung zugegen waren, sich Gambetta befand, „der es ohne Zweifel nicht mit den Wählern von Belleville verderben wollte; denn Worte werden vergessen oder lassen sich auslegen, aber die Abstimmungen bleiben; so verduftet man als kluger Genuese vor dem Augenblicke, wo es gilt, seine Stimme zu geben.“ Dem „Univers“ zufolge hatte nämlich die Sonnabend-Abstimmung die specielle Bedeutung, die der Baron Trifan Lambert im Namen der Katholiken ihr aufdrückte, als er ausrief: „Ich stimme für den unfehlbaren Paps in erster Stelle, sodann aber für den Paps-König.“ Die Ultramontanen dürften wahrlich mit dem Sonnabend-Siege zufrieden sein; nur 85 Deputirte stimmten für Streichung des Postens. Aber, wie das „Univers“ in schmerzlicher Entrüstung hervorhebt, „um sich bei den Italienern angenehm zu machen, stimmte die Majorität mit Begeisterung für einen Credit von 10,000 Fr., um den Gehalt unseres Botschafters beim König von Italien zu erhöhen, was zum tausendsten Male wieder beweist, daß die Republikaner mit wunderbarer Leichtgläubigkeit über unser Geld verfügen, wenn es ihnen paßt, den Italienern den Hof zu machen.“

[Die Budget-Commission] vereinigte sich gestern in Versailles. Sie nahm die Erklärungen des Ministers und des Unterrichtssecretärs des Innern entgegen. Die Commission beschäftigte sich besonders mit den Fonds für Strafanstalten und für Unterstufungen. Die Commission beschloß außerdem den Credit für die beiden Subpräfecturen des Seine-Departements, Secour und St. Denis, zu streichen und beschloß eine Ermäßigung des Telegraphentarifs für das Innere vom 1. Juli 1877 eintreten zu lassen. Auf Verlangen von Herrn de Marcère votirte die Commission einen Credit von 80,000 Fr., bestimmt, denjenigen Beamten als Unterstufung zu dienen, welche die Regierung ihrer politischen Ansichten wegen ausspornen muß.

[Die republikanische Union der Deputirtenkammer] hielt gestern Versammlung in Versailles und beschloß die Frage der Arbeiter-Syndicatskammern, aber welche Herr Ledroy einen Gesetzentwurf vorgelegt hatte. Herr Chevaudier sprach die Abicht aus, die Frage über das Militärgesetze bei Civilverordnungen anzugehen; es wurde ihm jedoch abgerathen, diese Frage aufzuwerfen, bis der von den Ministern gefaßte Beschluß bekannt sein würde.

[Herr v. Chaudordy] hat die ihm vom Herzog Decazes für Konstantinopel angebotene Specialmission angenommen. Marquis v. Salisburg, der sich nach Konstantinopel begiebt, um an der Conferenz Theil zu nehmen, wird einige Tage in Paris verweilen.

[Militärisches.] Das „Journal Officiel“ bringt ein Decret, wodurch



Zwei Brigadegeneräle zu Divisionsgeneralen und eine gewisse Anzahl von Obersten zu Brigadegeneralen befördert werden.

**Osmänisches Reich.**

Konstantinopel, 9. Novbr. [General Klappa.] General Klappa war gestern der Gegenstand einer Ovation.

**Amerika.**

Philadelphia, 10. Novbr. [Die Ausstellung] ist heute geschlossen worden. Die Feierlichkeit, der ein zahlreiches Publikum bewohnte, wurde leider durch Regen stark beeinträchtigt.

**Provinzial-Beitrag.**

Breslau, 14. November. [Verein zur Hebung der Bienezucht.] In der letzten zahlreich besuchten Versammlung, welche zum ersten Mal in dem neuen Vereinslocal „Obstler Bierhalle“ (Schilddrüse) auf der Schubbrücke stattfand, hielt an Stelle des am Erscheinen verhinderten Lehrers Albert der Vorsitzende, Stadtverordneter Tietze, den angekündigten Vortrag.

Breslau, 15. Nov. [Angekommen.] Se. Durchl. Fürst v. Carolath-Beuthen, freier Standesherr aus Carolath.

[Zur Ankunft des Kaisers] hat heut das „Saganer Wochenblatt“ an der Spitze des Blattes ein Gedicht. — Die Capelle des Hof. Inf.-Regts. Nr. 58 begibt sich nach Sagan, um im herzoglichen Schlosse während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers zu concertiren.

[Kauban, 13. Nov. (Verschiedenes.)] Vor einiger Zeit erregte die ungemein rothe Behandlung eines Knaben von Seiten seines Vaters, eines Schneiders, welcher sein Kind, weil es zu spät nach Hause gekommen war, damit züchtigte, daß er ihm eine Zeit lang ein heißes Bügeleisen auf eine nicht näher zu bezeichnende Stelle setzte, die allgemeine Entrüstung.

Neumarkt, 14. Nov. [Tageschronik.] Am vergangenen Sonntag fand im Baumischen Saale ein Concert der Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments zu Breslau unter Direction des Kapellmeisters Grube unter großer Theilnehmung und großem Beifall statt.

Landeshut, 13. Nov. [Stiftungsfest des Handwerkervereins.] Theater. Der hiesige Handwerkerverein, der bereits die nicht unerheb-

liche Mitgliederzahl von 200 aufzuweisen hat, feierte gestern in dem großen, restaurirten Saal des Gasthofes zum Kronprinz das Weihenfest seines zwölfjährigen Bestehens. Zu diesem Zweck waren ca. 150 Theilnehmer erschienen, die mit fröhlicher Feststimmung, von vornherein den Abend zu einem recht vergnügten und unerschöpflichen Festmahl. Die Gesangs-Abtheilung unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten, Herrn Lehrer Meusel, eröffnete das Fest mit einem exact und gut vorgetragenen Liede, dem die übliche Festrede des Präs., Herrn Droguist Langer, folgte.

r. Namslau, 13. Nov. [Zur Kreiswahl.] Die Erwählungen für die ausgeschiedenen Mitglieder der Kreisversammlung stehen wieder vor der Thür, und leider hören wir, daß von den ausgeschiedenen des kleinen Grundbesitzes fast Keiner die Aussicht hat, wieder gewählt zu werden.

Nauden OS., 14. Nov. [Musik.] Der Dirigent der uniformirten Knaben-Kapelle, Herr A. Wachter, wird im Laufe des Winters im hiesigen Herzoglichen Theaterjaale drei Abonnement-Concerte veranstalten, deren erstes am 22. November, Abends, stattfinden soll.

R. Rybnik, 14. Nov. [Kreiswahl.] In Gemäßheit des § 108 der Kreisordnung haben die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung des Kreisorgans im hiesigen Kreise stattgefunden und sind gewählt worden: a) Im Wahlverbande der Großgrundbesitzer und der dazu gehörigen Gewerbetreibenden: 1) Se. Durchl. der Herzog von Ratibor, 2) Landrath a. D. Brauns-Loslaw, 3) Landrath Gemanber-Rybnik, 4) Rittergutsbesitzer Bartel-Velshin, 5) Rittergutsbesitzer Helm-Godow, 6) Gutsbesitzer Sefschlo-Wilcza, 7) Grundbesitzer Hoffmann-Rybnik und 8) Rittergutsbesitzer Major von Scheibner-Bilchowitz.

Olewis, 14. Novbr. [Tageschronik.] Vor einigen Tagen erlitt der auf der hiesigen königlichen Eisenbahn beschäftigte Materialien-Auslager Georg Coley aus Schönwald beim Wenden der Drehscheibe eine Quetschung des einen Fußes, so daß die sofortige Ueberschreibung des Verletzten in das Knappschafts-Lazareth nach Zabrze angeordnet werden mußte.

**Handel, Industrie etc.**

Berlin, 14. Nov. Die Stimmung der heutigen Börse stand unter dem Einflusse mannigfacher ungünstiger Momente. In erster Linie ist in diesem Sinne die Bestätigung der gestern schon verkauften Nachricht von der theilweisen Mobilmachung der russischen Armee zu erwähnen.

deutsche Staats-Papiere ebenso wie Eisenbahn-Prioritäten sehr still. Auf dem Eisenbahnactienmarkt zeigte sich zu herabgesetzten Notierungen eine festere Haltung. Potsdamer fest. Thüringer beliebt. Ober-Sächsische matt.

Klagen gegen österreichische Bahnen.] Aus München wird geschrieben: Die vom Advocaten Dr. Gotthelf als Vertreter des Münchener Handelsvereins gemachten Versuche, von den renitenten österreichisch-ungarischen Bahnen Vollzahlung zu erhalten, blieben ohne Erfolg, und ist deshalb nun gegen die sieben Gesellschaften Klage beim Handelsgericht dahier eingeleitet worden.

Wien, 14. Novbr. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betragen in der Woche vom 1. bis zum 7. November 288,644 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 48,604 Fl.

Frankfurt a. D., 14. Nov. [Mehrberei.] Winter-Rodstoffe, wie solche in Guben, Lodenwalde, Leisnig etc. gearbeitet werden, fanden genügende Anerkennung und wurden bald ausverkauft, da nicht viel am Plage waren. Hervorragend gingen dunkelblau, dunkelbraun und dunkelgrau, von welchen Gattungen viel nachbestellt wurden.

Wien, 13. Nov. [Schlachviehmarkt.] Obgleich der heutige Auftrieb gegen die Vorwoche geringer war, vermochten die Cigler bei dem Umstande, daß die Fleischhauer noch mit Vorräthen versehen sind, democh keine höheren Preise zu erzielen und bewegte sich das ganze Geschäft auf dem Niveau der Vorwoche.

Berlin, 14. November. [Productenbericht.] Die neuen ersten Kriegesbeurthungen hatten anfänglich eine feste Stimmung erzeugt, doch erwies sich dieselbe nicht nachhaltig. Roggen schließt nach sehr mäßigem Umsatz auf Termine wie gestern. loco ist der Handel wenig reger.

Wien, loco 185-230 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer poln. — M. ab Bahn bez., per April-Mai 217 1/2 — 216 M. bez., per October-November 208 — 207 M. bez., per November-December 208 — 207 M. bez. Gefundigt 10,000 Centner.

Berlin, 14. Nov. Die Stimmung der heutigen Börse stand unter dem Einflusse mannigfacher ungünstiger Momente. In erster Linie ist in diesem Sinne die Bestätigung der gestern schon verkauften Nachricht von der theilweisen Mobilmachung der russischen Armee zu erwähnen.

Melbourne, 4. Novbr. Der Dampfer „Banalore“ hat 27,000 Unzen Gold und 5000 Pfd. Sterl. nach Europa verladen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Table with 4 columns: Datum, Nachm. 2 U., Abds. 10 U., Morg. 6 U. and rows for temperature, humidity, wind, and weather.

Breslau, 15. Nov. [Wasserstand.] D. P. 4 M. 66 Cm. U. B. — M. — Cm. Eisstand.

[Deutsche Dichterhalle.] Die von Ernst Edstein revidirte, im Verlage von Joh. Fr. Hartknoch in Leipzig erscheinende „Deutsche Dichterhalle“ bringt in ihrer 19. Nummer folgenden interessanten Inhalt: Gedichte von Robert Hamerling, Felix Dahn, Hieronymus Form, Fedor Wehl, Karl Jettel, Müller von Güttenbrunn, J. Mähly, Alexis Har, Rudolf Stegmayer, Max Kalbek — Künstlers Erdennallen. Von Hieronymus Form. — Sappho. Von Joh. Cal. Pfection (Fortsetzung). — Laube's Jubiläum. — Der letzte Kranz. Von Robert Hamerling. — Vermischte Mittheilungen. — Briefkasten.



Berliner Börse vom 14. November 1876.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Rom, 14. Nov. Nach dem nunmehr feststehenden definitiven Resultat der Wahlen sind 421 Candidaten der Fortschrittspartei und 87 Candidaten der gemäßigten Partei gewählt worden.

Rom, 14. Nov. Die „Agenzia Stefani“ meldet von angeblich authentischer Seite, daß der von einem rheinischen Blatte veröffentlichte Bericht an den König, betreffend die bei dem Ableben eines Papstes zu treffenden Vorkehrungen, nicht erstattet worden sei und nicht existire.

London, 14. Nov. Zum Privatsecretär Salisburys während der Konferenz ist H. S. Northcote, Beamter des auswärtigen Ministeriums und Verwandter des Schatzkanzlers, ernannt. „Reuter“ meldet aus Malta vom 14. d. Der Herzog von Edinburgh ist heute aus der Vesica-Bay in Malta eingetroffen, um die Entbindung seiner Gemahlin dort zu erwarten. Die Kriegsschiffe „Raleigh“ und „Rapido“ sind am 11. d. nach der Vesica-Bay abgegangen.

London, 14. Nov. Die offizielle Beitrittserklärung des Wiener Cabinets zu dem englischen Konferenz-Vorschlag ist gestern hier eingegangen.

Nagusa, 14. Nov. Die Commission zur Feststellung der Demarcationslinien wird ihre Arbeiten am 20. d. beginnen. — Einzelne Insurgentenchefs, darunter auch Mussich, weigern sich, die Waffenruhe anzuerkennen. Mussich beabsichtigt, wie hierher gemeldet wird, das Dubrava-Plateau zwischen Mostar und Stolitz zu insurgiren. — Moukhtar Pascha wird in dem Suma-Districte Winter-Quartiere beziehen.

Belgrad, 14. Nov. Es ist officiell festgestellt worden, daß Deligrad niemals von der serbischen Armee aufgegeben und nie von türkischen Truppen betreten wurde. Ebenso wenig habe vor Krushevas ein Kampf stattgefunden, außer in Goglowa, wo die Türken zurückgeschlagen worden seien. Bei der Berathung wegen Feststellung der Demarcationslinie dürften daher auch Deligrad und Krushevas nicht in Frage kommen.

Telegraphische Course und Börsen Nachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 14. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204 1/2. Pariser Wechsel 81, 20. Wiener Wechsel 162, 00. Böhmische Westbahn 138 1/2. Elisenbahn 114 1/2. Galizier 165 1/2. Franzosen 209 1/2. Lombarden 63 1/2. Nordwestbahn 99 1/2. Silberrente 53 1/2. Papierrente 49 1/2. Russische Bodencredit —. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 99 1/2. 1860er Loose 95 1/2. 1864er Loose —. Creditactien 114. Oesterreichische Nationalbank 679, 00. Darmst. Bank 102. Berliner Bankverein 82 1/2. Frankf. Wechselbank 79 1/2. Oester. deutsche Bank —. Meiningen Bank 70 1/2. Hessische Ludwigsbahn 96 1/2. Oberhessen —. Ungarische Staatsloose 136, 00. do. Schatzanweisungen alte 78 1/2. do. Schatzanweisungen neue 77 1/2. do. Ostbahn-Obligationen II. 55 1/2. Central-Pacific 97. Reichsbank 151 1/2.

Mat. Course fast durchweg niedriger. Nach Schluß der Börse: Creditactien 114 1/2, Franzosen 210 1/2, Lombarden —, 1860er Loose —, Galizier —.

Hamburg, 14. Novbr., Nachmittags. [Schlußcourse.] Hamburger St.-Br.-Actien 115 1/2, Silberrente 53 1/2, Creditactien 113 1/2, 1860er Loose 95 1/2, Franzosen 224, Lombarden 159, Ital. Rente 70 1/2, Vereinsbank 117 1/2, Laurabütte 69, Commerzbank 95, Norddeutsche 124 1/2, Anglo-deutsche 43 1/2, Internationale Bank 83 1/2, Amerikaner de 1885 96 1/2, Köln-Minden. St.-A. 100 1/2, Rhein-Eisenbahn do. 110 1/2, Bergisch-Markische do. 77 1/2, Disconts 3 pCt. — Mat.

Wechselnotirungen: London lang 20, 36 Br., 20, 30 Gd., London kurz 20, 43 Br., 20, 37 Gd., Amsterdam 168, 20 Br., 167, 60 Gd., Wien 161, 00 Br., 159, 00 Gd., Paris 80, 80 Br., 80, 40 Gd., Petersburger Wechsel — Br., — Gd.

Hamburg, 14. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen pr. Nov.-December 206 1/2 Br., 205 1/2 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo 217 Br., 216 Gd., Roggen pr. November-December 156 1/2 Br., 155 1/2 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 165 Br., 164 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rübsöl still, loco 74, pr. Mai pr. 200 Pfd. 74. Spiritus fest, pr. Novbr. 44, pr. December-Januar 44, pr. April-Mai 44, pr. Mai-Juni pr. 100 Liter 100 1/2. 44. Raffee fest, aber ruhig. Umfag 2000 Saad. Petroleum behauptet, Standard white loco 21, 25 Br., 21, 00 Gd., pr. Nov. 21, 00 Gd., pr. November-December 21, 00 Gd. Wetter: Neblig.

Liverpool, 14. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Nuthmacher Umfag 8000 Ballen. Mat. Tagesimport 8000 B., davon 4000 Ballen amerikanische, 4000 B. ägyptische.

Liverpool, 14. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umfag 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Weichend. Amerikanische auf Zeit 1/2 D. billiger. Middl. Orleans 6 1/2, middl. amerikanische 6 1/2, fair Dhollerah 4 1/2, middl. fair Dhollerah 4 1/2, good middl. Dhollerah 4 1/2, middl. Dhollerah 4 1/2, fair Bengal 4 1/2, good fair Broach —, new fair Omra 4 1/2, good fair Omra 5 1/2, fair Madras 4 1/2, fair Bernam 6 1/2, fair Somra 5 1/2, fair Egyptian 6 1/2.

Manchester, 14. Novbr., Nachmittags. 12r Water Armitage 7 1/2, 12r Water Taylor 8 1/2, 20r Water Whitfalls 10, 30r Water Sidlow 10 1/2, 30r Water Clayton 11 1/2, 40r Mule Mayall 10 1/2, 40r Medio Wilkinson 12 1/2, 36r Warpoops Qualität Nowland 10 1/2, 40r Double Weston 11 1/2, 60r Double Weston 15 1/2, Printers 10 1/2, 8 1/2 pfd. 102. Markt ruhig.

Petersburg, 14. Novbr., Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 Monate 29 1/2, do. Hamburg 3 Monate 25 1/2, do. Amsterdam 3 Mt. —, do. Paris 3 Mt. 311 1/2, 1864er Prämien-Anleihe (gepfl.) 168, 1866er Prämien-Anl. (gepfl.) 165, 1/2-Imperial 6, 65. Große russische Eisenbahn 168 1/2. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 102 1/2. Privatdisc. 9 1/2.

Petersburg, 14. Novbr., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Salz loco 50, 00. Weizen loco 10, 75. Roggen loco 6, 75. Hafer loco 4, 75. Sam loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 12, 50. — Wetter: Thauwetter.

Königsberg, 14. Novbr., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert. Roggen ruhig, loco 121/122 pfd. 2000 Pfd. Zollgewicht 157, 50, pr. November 144, 00, pr. Frühjahr 150, 50, pr. Mai-Juni 150, 50. Gerste still. Hafer unverändert, inland-loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 148, 00, pr. Frühjahr 146, 00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollg. 150, 00. Spiritus pr. 100 Liter 100 % loco 51, 50, pr. November 51, 25, pr. Frühjahr 54, 00. — Thauwetter.

Danzig, 14. Novbr., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen fest. Umfag 250 Tonnen. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollg. 200, 00 bis 202, 00, hellbunter 206, 00 bis 207, 00, hochbunter und glatt 210, 00, pr. November 202, 00, pr. April-Mai 209, 00. — Roggen fest, 120 pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollg. inlandischer 170, 00, pr. November 160, 00, pr. April-Mai —. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 141, 00, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 153, 00 bis 155, 00. Weiße Koberbsen pr. 2000 Pfd. Zollg. wick loco 153, 00 bis 155, 00. Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco 155, 00. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. loco 49, 50.

Antwerpen, 14. Nov., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen stetig. Hafer matt. Gerste ruhig.

Antwerpen, 14. Novbr., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 53 1/2 bez., 54 Br., pr. Novbr. 53 1/2 bez., 54 Br., pr. Decbr. 53 1/2 bez., 54 Br., pr. Januar 53 1/2 bez., 54 Br., pr. Januar-März 52 1/2 Br. — Steigend.

Bremen, 14. Novbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 21, 20, pr. December 21, 40, pr. Januar 21, 60. — Seit.

# Breslau, 15. Novbr., 9 1/2 Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsbetrieb im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen bei schwächerem Angebot gut preishaltend, per 100 Kilogr.-schleischer weißer 17,20 bis 19,20, gelber 17,10—18,60 bis 20,40, Roggen, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. neuer 16,80 bis 18,00 bis 19,00, feinste Sorte über Notiz bezahlt. Gerste schwarze Raufut, per 100 Kilogr. neue 14,40 bis 17,00, weiße 15,60—16,10. Hafer in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. neuer 13,90—15,00 bis 15,70. Markt.

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes sections for 'Fonds- und Geld-Course', 'Wechsel-Course', 'Eisenbahn-Stamm-Actien', 'Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien', 'Bank-Papiere', 'Ausländische Fonds', and 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien'.

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes sections for 'Eisenbahn-Stamm-Actien', 'Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien', 'Bank-Papiere', 'Ausländische Fonds', and 'Eisenbahn-Prioritäts-Actien'.

Mais schwach angeboten, per 100 Kilogr. 11,50—12,50—13,70. Erbsen schwer veräußert, per 100 Kilogr. 16,00—17,00 bis 18,50. Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 15,70—17,00—18,00. Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80, blau 9,50—11,00. Weizen starker angeboten, per 100 Kilogr. 15—16—17,50. Delfsaaten schwach zugeführt. Schlaglein in matter Haltung. Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf. Schlag-Leinsaat ... 26 50 ... 22 50. Winterraps ... 32 25 ... 29 25. Winterrüben ... 31 — ... 28 —. Sommerrüben ... 29 25 ... 26 25. Leinotter ... 28 75 ... 25 22. Rapsluchen stark begehrt, per 50 Kilogr. 7,40 bis 7,60. Leinluchen matter, per 50 Kilogr. 9—9,50. Kleefamen schwach angeboten, rother unverändert, per 50 Kilogr. 52—60—65—71. Weizen ohne Umfag, per 50 Kilogr. 54—60 bis 67—75. Weizen, hochfeiner über Notiz. Thymothee matter, per 50 Kilogr. 24—30—33. Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 33 bis 34. Mehl, neu 30—31. Roggen, fein 28—29. Mehl, Hausbad 27—28. Roggen-Futtermehl 10,00—11,00. Weizenkleie 7,75 bis 8,75. Markt.

Literarisches. [Ein neuer Roman.] Nach einer Pause von vierzehn Jahren hat sich der Autor von „Eine ägyptische Königstochter“ entschlossen, einen neuen Roman „Uarda“ betitelt, zu veröffentlichen. Das Werk wird dem deutschen Publikum vor dem Weihnachtseste dargeboten. Der nicht nur von seinen gelehrten Fachgenossen in der Fortsetzung, sondern von dem gebildeten Publikum weit über Deutschlands Grenzen hinaus gefeierte Name des Verfassers bürgt für die Bedeutsamkeit dieses Werkes, welches an poetischer Kraft und stilistischer Reinheit dem Besten gleichkommt, das auf dem Gebiete der erzählenden Kunst in Deutschland geschaffen wurde. Wir glauben behaupten zu dürfen, daß in Uarda die Gestalten noch plastischer hervortreten, die Farben noch glänzender wirken, die Gedanken noch tiefer greifen als in der ägyptischen Königstochter, dem in viele fremde Sprachen übertragenen Lieblingsbuche unserer gebildeten Kreise. Wiederum führt uns Ebers in das alte Egypten und läßt uns Theil haben an dem Leben des Pharaonenvolkes, seinem Leid und seiner Lust, seinem Haß und seiner Liebe. Er leitet uns in den Palast des Königs und die Hütte der Geächteten, in die Tempel und Schulen des hundertthorigen Thebens und mit wachsender Spannung folgen wir den lebensvollen von ihm geschaffenen Gestalten zum heiligen Sinaiberge und auf die syrischen Schlachtfelder. Niemand wird diese schöne Dichtung, dieses treue, auf tiefen Forschungen ruhende Zeitbild aus der Hand legen, ohne in ihm reichen Genuß und vielfältige Belehrung gefunden zu haben.

[Almanach für Kaufleute für das Jahr 1877.] Von Fritz Trentenbort. Dieser Almanach hat sich zur Aufgabe gestellt, ein praktisches Hilfs- und Nachschlagewerk für den täglichen Gebrauch eines jeden Geschäftsmanns zu sein. Er bietet eine Fülle von Nachrichten über Dinge, deren zuverlässige und genaue Kenntniss im täglichen Geschäftsverkehr unentbehrlich ist; so z. B. über das so wichtige Gebiet der Wechsel und Anweisungen und daran anschließend über die Bankverhältnisse und Wechselstempelarie der europäischen Staaten; ferner die Münzen, Maße und Gewichte aller Länder im Vergleich mit der Reichsmünze und dem metrischen System, Zinsdividenden-Tabelle für den Contocorrentverkehr, Zins- und Discontotage-Tabellen, die neuesten Bestimmungen der Reichspost und Telegraphie nebst den Taren für inner- und außeruropäischen Verkehr; Abhandlungen über Pflichten und Rechte des Kaufmanns und die Stellung des kaufmännischen Personal; zahlreiche statistische Notizen; Reductions-Tabellen; Kalender u. c. Schon dieser kurze Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis wird genügen, um dem eminent praktischen Werth des Almanachs darzutun. Format, Druck und Ausstattung sind ebenso elegant als zweckmäßig.

[Die Illustrierten Deutschen Monatshefte.] Die Westermann'sche Verlagsbuchhandlung in Braunschweig hat kürzlich das neueste Heft der „Illustrierten Deutschen Monatshefte“ — für October — verfaßt und darin außer Neue den Beweis geliefert, daß dieses renommirte Unternehmen sich immer weiter entwickelt. In nobelstiller Hinsicht bietet dieses neueste Heft die Anfänge von zwei Erzählungen „Martina“ von Fanny Leivad und „Jeremias“ von Karl Heigel; ertheilt ein ernstes, lektüre ein humoristisches Bild aus modernen Lebensverhältnissen. Von dem leider kürzlich verstorbenen Adolf Stahr findet sich der Anfang einer Abhandlung über „Schiller's Frauengestalten“ als Pendant zu den berühmten gemordenen „Göthe'schen Frauengestalten“ desselben Verfassers. Höchst interessant ist ferner der Anfang einer Mittheilung, welche Friedrich Bodenstedt unter dem Titel „Eine Königstochter“ über einen Ausflug macht, den der verstorbene König Maximilian von Baiern in Begleitung mehrerer Mitglieder seiner geistigen Tafelrunde in das Hochgebirge unternahm. Auch der Aufsatz von Alfred Voltmann über einige ästhetische Meisterwerke, ferner die Arbeit von M. M. von Weber, „Der Ahne der Locomotivfindung“, sowie der Artikel von M. J. Schleden über die Juden; und die sehr sachverständigen literarischen Mittheilungen, sowie andere Beiträge geben diesem Heft, welches außerdem durch vortreffliche Illustrationen geschmückt ist, eine wirklich höchst interessante Vielfaltigkeit.

[Die Nr. 46 der „Gegenwart“] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Altbayrische Sagen. Von Martin Schleich. I. — Russisch-byzantinische Wechselwirkungen. Von Borealis. II. — Literatur und Kunst: Der Dichter und die Anjel. Von Martin Greif. — Zum Bildungskampfe unserer Zeit. Von Jürgen Bona Meyer. Besprochen von E. Lehmann. — Der moderne französische Roman. Von G. S. — Freiheit und Gleichheit. Von G. v. Hartmann. (Schluß). — Aus der Hauptstadt: Die 50. Ausstellung der königl. Akademie der Künste zu Berlin. Von Gustav Morke. V. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Lebt wohl! Ihr Berge und Quellen Im romantischen Böhmerland! — Dem Mühlbrunn'n möcht' Dank ich bestellen Für Genußung, — mit Herz — Mund und Hand! M.

Advertisement for 'Garnirte Güte, Garnirte Kopftücher, Wollne Taillentücher' by Wilhelm Prager. Includes text: '100 Stück für 15 Sgr. bis 20 Sgr. N. Raschkow jr. Frische gute [1979] Butter verkauft und versendet mit 10 Sgr. pro Pfund. D. Scheinwecker's Butter-Großhandlung. Zabrze DE.'

Advertisement for 'Metall-Flaschenkapseln' for Weinhandl., Destillateure u. offerirt in allen Farben zu Fabrikpreisen [6560]. S. Hammer, Korzenfabrik und Spezialität für Brauerei-Artikel.

Advertisement for 'Breslau. Ein Führer durch die Stadt' for Einheimische und Fremde. Von Director Dr. H. Luhs. Preis 75 Pfg. Verlag von Eduard Trewnet in Breslau.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.